

Arbeiterstimme



Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale
Verbreitungsgebiet Ostschlesien . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 28. September 1932 Nummer 221

Die bürgerliche Presse muß zugeben:

„Notverordnung durch Streiks durchkreuzt“

Unternehmer fordern Streitverbot . Papenregierung plant die Bestrafung der Streikführer Antwortet um so massenhafter mit Verstärkung der Einheitsfrontaktion!

Das Berliner Tageblatt bringt in seiner heutigen Morgenausgabe folgende Mitteilung:
„Die Tatsache, daß durch Streiks oder auch nur durch Streikandrohungen vielfach die Bestimmungen der letzten Notverordnung über die Lohnsetzung bei Neueinstellungen von Arbeitern durchkreuzt worden sind, hat der Reichsregierung natürlich Anlaß zu mannigfachen Überlegungen gegeben. Nach Mitteilungen einer gewöhnlich gut informierten Stelle sind
einige Unternehmerverbände an das Kabinett mit dem Vorschlag herangetreten, solche Streikaktionen durch ein Verbot zu verhindern.
Man vermies darauf, daß bis jetzt 19, darunter „milde“, Streiks, an denen rund 7500 Arbeiter beteiligt waren, stattgefunden haben, ungerichtet der mindestens eben so zahlreichen Streikandrohungen die den Erfolg gehabt haben, Lohnherabsetzungen bei Neueinstellungen zu verhindern. Einige Mitglieder des Reichskabinetts haben bereit sein, ein Streitverbot „milder“ Streiks mit Geld- oder Haftstrafen gegen Streikführer, zu empfehlen.“
Die Unternehmer mögen sich gefügt sein lassen, daß sie mit einem Streitverbot nicht das geringste erreichen werden, sondern lediglich die Erbitterung der Arbeiter noch steigern werden.“

Kampf-„in Wort und Schrift“?

Dresden, den 28. September 1932
Der obige Rittler Haffner berichtet von einem seiner unheimlichen Abenteuer: „Seht an, so lag ich auf dem Boden und so führte ich meinen Tag.“ In einer solchen Lage befinden sich die sozialdemokratischen Zeitungsdrucker, wenn sie täglich den ausdauernden Versuch unternehmen, die aktive Unterstützung der Papenpolitik durch den KPD und die SED in einen „Kampf gegen die Notverordnung“ umzuwandeln. Bei einem dieser kampfhaften Versuche schrieb die „Dressener Volkzeitung“:
„Es hat sich nun wohl doch herausgestellt, daß wir das Papenprogramm vor lauter Begeisterung in erheblicher Weise in Wort und Schrift bedampfen.“
In Wort und Schrift. — Die Notverordnungen Papens geben den Ausbeutern Willkürbewegungen und nehmen den Beschäftigten alles. Die letzten Reste der Sozialdemokratie, die, wie immer, die Arbeiter mit geschwätzten Versprechungen und dem leeren Versprechen der Sozialdemokratie zu verführen sucht, die Arbeiter haben sich zur Wehr gesetzt. Sie haben die Sozialdemokratie in der KPD und die Gewerkschaften. — Die Sozialdemokratie ist: „Wir kämpfen nur in Wort und Schrift.“ Damit bestätigt sie, was wir schon immer behauptet haben, daß die demagogischen Redensarten der SED gegen das Papenprogramm in Wirklichkeit nur dazu dienen sollen, gegenüber den Arbeitermassen ihre Rolle als soziale Hauptkräfte der Bourgeoisie auch bei der Durchführung der wirtschaftlichen Diktatur zu verdecken.
Dabei ist das halbe Eingeständnis der Sozialdemokratie auch noch eine Lüge. Die SED- und Gewerkschaftspropaganda zeigt schon mehr oder weniger auf die sozialen Ziele. Das hat seinen guten Grund. Die sozialdemokratischen Arbeiter haben die soziale Forderung der SED-Propaganda erkannt und sind um so fröhlicher in den betrieblichen Streiks an die Seite ihrer kommunistischen Arbeitskollegen getreten und in voller Einheitsfront mit ihnen gekämpft. Sie konnten ja auch nicht wissen, daß ihr Kampf nach dem Willen der Bourgeoisie nur auf „Wort und Schrift“ erstritten sollte.
Solange es sich um einen Streik handelt, der die Interessen der Arbeiter zu verteidigen hat, ist die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften nicht zu trennen. Sie sind ein und dasselbe. Sie sind die soziale Hauptkräfte der Bourgeoisie und die Arbeiter auf „Wort und Schrift“ erstritten sollte.
Solange es sich um einen Streik handelt, der die Interessen der Arbeiter zu verteidigen hat, ist die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften nicht zu trennen. Sie sind ein und dasselbe. Sie sind die soziale Hauptkräfte der Bourgeoisie und die Arbeiter auf „Wort und Schrift“ erstritten sollte.

Chemnitzer Textilier im Streit gegen den notenordnungsbezogenen Lohnabbau

Chemnitz, den 27. September
Die rund 500 Mann starke Belegschaft der Textilfirma Siegmund Heerdt, Chemnitz, hat gestern nachmittag, ohne den Betrieb zu verlassen, die Arbeit eingestellt. Die Belegschaft ist in einer vernünftigen Erregung über einen Vorstoß der Firma, die unter Ausnutzung der Papenischen Notverordnung verlangt, die Löhne für die 31. bis 40. Arbeitsstunde um 50 Prozent zu senken. Durch die Durchführung dieses Lohnabbauversuches würden die jetzigen Hungerlöhne der Siegmundarbeiter um rund 12,5 Prozent abgebaut. Die Antwort auf das Ausbringen dieses Lohnabbauversuches war die Niederlegung der Arbeit und der einmütige Wille, jeden Versuch und jedes Projekt Lohnabbau unter allen Umständen abzuwehren.

Streikbeldiuh bei Wolf, Kirchberg

Heute hielt der Textilbetrieb Wolf, Kirchberg, eine Belegschaftsversammlung ab. Dort wurde einstimmig beschlossen, bei Inkrafttreten des angeführten Lohnabbaues — infolge der Papennotverordnung — sofort in Streit zu treten.

Streikfieg im Kabelwert Reinschlag

Nach einem sechstägigen, mit großer Erbitterung geführten Streit, hat die Belegschaft des Kabelwertes Reinschlag, Abteilung Kronsberg, einen prächtigen Sieg errungen. Der Lohnabbau, den die Aktionäre auf Grund der Papennotverordnung wollten, ist vollständig abgewehrt. Auch der Versuch der Direktion, 50 Arbeiter zu mahdregen, ist völlig mißlungen.
Unter Vorantzung einer roten Fahne ist heute morgen die ganze Belegschaft mit dem Gesang der „Internationale“ unter Führung der KPD, die KSO und die KWB, von der die Streikenden geteilt worden waren, zur Arbeit in den Betrieb gezogen.

Zeitungsstreit bei Eugenberg

Gestern nachmittag legten die graphischen Hilfsarbeiter der „Arzt-Druckerei“ (Eugenberg) die Arbeit nieder, um den Lohnabbau, wie er im letzten Schiedsspruch vorgelesen ist, abzuwehren. Der Streit begann 15 Uhr in der Tischdruckerei. Die letzte Schicht, die 15.15 Uhr mit der Arbeit beginnt, hat sich dem Streit angeschlossen. Heute hat die Belegschaft auch die Rotationshilfsarbeiter des Zeitungsbetriebes die Arbeit ein und schließen sich dem Streit an. Gegen 21 Uhr leg der Druckereibetrieb KILL die gesamten Arbeiter nieder mit den Hilfsarbeitern sowie die Rotationshilfsarbeiter. Eugenberg's Verleger Hofmannberger konnte heute nicht nur in Form einer einseitigen Notausgabe ersichtlichen, die von den Helfern hergestellt wurde.
Die Notausgabe ist geradezu jämmerlich und bringt z. B. die Antwort des Reichsanwalters Papen auf Herrschafts Seite in außerordentlich verletzender Fassung. Der Eugenberg'sche Tag wurde ebenfalls in dieser Weise Notausgabe in der Druckerei der Zeitung hergestellt. Die Zeitungshilfsarbeiter erklärten sich solidarisch mit den Streikenden, so daß die Solidarität mit Protesten die Zeitungen zu verbreiten nicht. Da auch die Zeitungshilfsarbeiter sich solidarisch erklärten, wird nur ein geringer Teil der Auflage verbreitet werden können.

Massenaustritte und Meuterei bei den Dresdner Nazis

Die immer deutlicher zutage tretende Unterdrückung der Nazis für die Papenpolitik, ihre selbst für die eigenen Mitglieder immer offenkundiger werdende Rollenrolle für die Bourgeoisie hat zur letzten Rebellion in den Wirtschaftskreisen geführt. Die ihren Ausbruch in immer neuen Massenaustritten und in Beispielen direkter Meuterei findet.
So kam es unlängst erst wieder zu einer Meuterei der SA wegen der Auslösung eines, den Oberkommandierenden Rittler, und Dr. Henning nicht ganz gelungener Sturm auf die SA. Die SA-Mitglieder, die in den Meutereien niedergeschlagen wurden, sind.
In ähnlichen Zusammenstößen und zu direkten Meutereien und Schieberen in den Dresdner Wirtschaftskreisen ist es in letzter Zeit schon wiederholt gekommen. Wir veröffentlichen
in den nächsten Tagen
beständiger und über die fortwährende Kapitalflucht in den Wirtschaftskreisen
ausführliche Berichte
die den wachsenden Grad der Zerlegung bei den Dresdner Nazis zeigen.

Gerichtsverfügung gegen Streifende

Arbeiteralarm für das Streikrecht

Die Streikwelle nimmt erfolgreich ihren Fortgang. In verschiedenen Teilen des Reiches flammten Streiks gegen Lohnabbau und Notverordnung auf und zwingen die Unternehmer zur Rückgängigmachung der unerträglichen Lohnkürzungen.
Jetzt folgt die Bourgeoisie zu einem neuen Schlage gegen die Arbeiter aus.
Der Unternehmensverband des Schiedsrechts, Zweigverein Reinschlag, hat eine einstweilige Verfügung gegen die Reinschlag-Schiedsrichter, die 200 Mann von 5 Betrieben, beauftragt und das Amtsgericht Weichenitz hat auch eine solche Verfügung erlassen. Diese hat unter Berufung auf die Papenische Notverordnung angeordnet, daß „die am Streik beteiligten Gewerkschaften, bzw. deren Funktionäre gebieten sind, die jeweilige Wiederannahme der Arbeit von ihren Mitgliedern zu verhindern, jede tatsächliche oder fiktive Unterstützung des in Streit getretenen Arbeiters zu unterlassen, den Streik nicht weiter zu unterstützen und dem Streikenden, die finanziellen Auslagen an die Gewerkschaft zu unterlassen und mit allen Mitteln zu verhindern, daß die Gewerkschaften durch den Streikenden in irgendeiner Weise unterstützt werden.“
Der hiesige Fall des Reiches wird den Gewerkschaften eine Schicksalsbotschaft sein. Die Gewerkschaften sind aufgefordert, die Arbeit am Mittwoch, den 28. September, 7 Uhr, wieder anzufangen.
Die Verfügung des Amtsgerichts Weichenitz erfolgt offenbar gemäß den Forderungen des Reichsarbeitsministers der Papenregierung, Schaeffer, der erklärt, daß Streiks gegen die notenordnungsbezogenen Lohnabbau eine Verletzung der „nationalen Friedenspflicht“ bedeuten, und hinzufügte: „Auf die unmittelbaren Folgen der Verletzung der Friedenspflicht hinzuwirken, erübrigt sich.“
Nicht diesen Erklärungen gegenüber die Kampfentscheidung zum Ausdruck zu bringen, haben die KPD-Führer und die Zeitungen der Sozialdemokratie grundsätzlich den Gesetzmäßigkeiten der Papenischen Notverordnung gebilligt und die Arbeiter auf die Arbeitsgerichte vertrieben.
Die KPD-Propaganda wird die Streikverbotsvorgänge des Reiches zum Inhalt nehmen, um unter internationalen Schiedsrichtern vorzutreten, die Unterstützung des Streiks ablehnen und die Streiks zu sabotieren und zu verhindern.
So spielen die Papenregierung und die KPD-Propaganda einander die Welle zu.
Die Streikverbotsvorgänge Weichenitz ist keineswegs eine Einzelmaßnahme des dortigen Amtsgerichts. Sie wird vielfach von der Bourgeoisie als Ausgangspunkt für Streikverbot in allen Teilen des Reiches, für ein allgemeines Streikverbot genommen werden. So geht um das Gerichtsamt, das die Arbeiter jahrzehntelang in schweren Kämpfen ertragen haben.
So gilt für die Arbeiterschaft, den Widerstand in jeder guten Tragsweise zu erkennen. Niemand für das Streikrecht klagen als Arbeiter!
Die Arbeiter sollten ihre Streikverbotsvorgänge gegen Papen und Schiedsrichter, gegen die Gewerkschaften in allen Gewerkschaften, Reichs- und Staatsgewerkschaften, gegen die Reichs- und Staatsgewerkschaften mit dem Kampf der Arbeiter gegen die Arbeit, gegen das Streikrecht mit Wut und Mord zu verbinden.

LL
getötet
Anstellungen
und acht Jahre
von seiner
Verhältnissen
offensichtlich konnte
brannt
jeden Häuser ab
n. Die von dem
Kleinbauern aus
b getroffen
de (Ostpreußen)
denbe Kartoffel-
stäubt. Während
er erholt, wurde
in Oldenburg ge-
schmer verlegt in
in Lebensgefahr.
born
1918, der am 15.
1. wurde ge-
le Maschine des
emlich hat auf
stehende in Wis-
meldeben sich als
1, während drei
drei Wohnungen
1.
r im Walde in
dimer im Ge-
h mit Sturz-
tage aus dem
um die seit 20
ette Hoffmeier,
bambelt. Den
rgt. Etwa fünf
e von Gehölz
in Zeit in der
rbourne ein-
nchten sich die
nden, das Kind
Lagen hing das
des Rührer-
ter schreie vor
h, daß sie im
auslebte. In
h nicht fest-
schied über die
einen Kraft-
an plant alle
eine Sänkel-
Infolge eines
der In-
monteur wurde
fest wird.
in Dortmund
Menschen zum
er erschloß die
mittelreife.
sch ließ und
rd kurz nach
lenen Briefen
anbelt haben.
la",
SLUB
Wir führen Wissen.

Die SPD-Führer waren dem ja von vornherein bewusst, dass die in der freien Vereinbarung für die wirtschaftliche Tätigkeit der Arbeiter...

Das Organ des ADGB, die 'Gewerkschaftszeitung', vom 17. September nennt die Notverordnung einen 'großen Schritt'. Die Gewerkschaftsführer würden 'nicht in den Fehler verfallen, alles was von der Vapenregierung kommt, in blindem Oppositionsgeist abzulehnen...

Nach dem Inhalt kommt der Wille zur stillen Unterstützung des Vapenprogramms in einer Vereinbarung aus dem Druckbereich des ADGB zum Ausdruck...

Um jede Mißdeutung zu vermeiden, sei noch einmal ausdrücklich betont, daß sich die Abwehrbewegung nicht gegen den Gesamtplan richtet...

Der ADGB stellt also ausdrücklich fest, daß er gegen den Gesamtplan des Rettungsprogramms der Vapenregierung auf keinen Fall die Hand nicht erheben wird...

In der gleichen Weise wie der ADGB und die SPD ihren Vapertreue in Wort und Schrift gegen das Vapenprogramm einbringen, nehmen sie auch bei der weiteren Ausprägung in den Betrieben offen gegen die Kompromißhaftigkeit der Belegschaften Stellung...

Um ihre stillen Unterstützung des Notverordnungs-Vapenprogramms nachdrücklich zu verdeutlichen, werden die Vapen den alten Text von der Herrschaft auf die Arbeitsgerichte an...

Wer behauptet, die Arbeitsgerichte würden die Arbeiter vor dem Vapenbau schützen, der unterschätzt die Vapenbau, denn auch die Arbeitsgerichte sind Teil des kapitalistischen Staates...

Erst in diesen Tagen hat das Reichsarbeitsgericht die Revision eines Urteils gegen den Bezirksleiter Teichgraber vom TMB Sahlens ohne jede Begründung verworfen...

Nicht nur die Arbeitsgerichte, sondern auch der sozialdemokratische Beitrag mit dem Volksabgeordneten gegen den sozialpolitischen Teil der Notverordnung soll zur Verdrängung der Arbeiter gehalten werden...

Die Notverordnung ist erschienen, und der Vapenplan ist eine Last geworden. Alle anderen Pläne zur Wirtschaftsbelebung sind damit durchkreuzt worden...

Alle, das Vapenprogramm ist nun einmal da und deshalb wäre es möglich, über andere Vorschläge zu denen ja auch der 'Arbeitsbeschaffungsplan' des ADGB gehört...

Auch die Nazis verbieten ihren Mitgliedern gegen den Vapenbau zu streifen. So stehen die Feinde des Proletariats von Hitler über Vapen bis zu Veipart und Weis geschlossen in der Notverordnungsgesamt...

Auf der anderen Seite befindet sich die SPD und die KPD bei den gequälten Arbeitern und organisiert den Widerstand gegen ihre völlige Verleumdung...

Die SPD und KPD sind die einzigen Kräfte, die gegen das Vapenprogramm und gegen die Sonderrechte der Bourgeoisie den Kampf um den proletarischen Kampf aus der Reihe führen...

'Note-Fahne'-Verbot abgefürzt

Ein Erfolg des Massenprotestes Das Reichsgericht hat auf Grund der eingereichten Beschwerden das Verbot der Note Fahne, des Zentralorgans der SPD um 6 Tage abgefürzt...

Die Aufhebung des Note-Fahne-Verbotes ist zweifellos ein Erfolg der Massenaktion gegen das Verbot des Kampforgans der Arbeiterklasse. Der Erfolg der Massenaktion für die Note Fahne muß alle Arbeiter und Werktätigen sehr recht anspornen...

Nazi-Vapen-Ruhhandel vor dem Untersuchungsausschuß

„Nur der Kommunist Torgler baut mit Keulen dazwischen“

Berlin, 28. September. (Eig. Drahtbericht.)

Der Untersuchungsausschuß des Reichstages vernahm gestern den Reichsanwalt von Vapen. Erwähnenswert ist die Auslage Vapens, daß zwischen ihm und Göring eine vorherige Unterredung stattgefunden hat...

„Was dem einfachen Grunde, weil ich annahm, daß der Antrag Torgler abgelehnt würde. Der Reichsanwalt hätte mir zwei Tage vor der Sitzung gesagt, er würde dafür sorgen, daß die Regierungserklärung vom Vapen entgegengenommen würde...“

Immer wieder betonte der Reichsanwalt, daß die Regierung gehofft habe, eine gemeinsame Basis zwischen Reichstag und Regierung zustande zu bringen...

Als Genosse Torgler fragte, ob bei dieser Unterredung auch abgemacht wurde, daß in bestimmten Fällen durch die Nazis eine halbblühende Pause beantragt werden soll...

Die Vapen-Kreisten Nachrichten erklärten zur Sitzung des Untersuchungsausschusses: „Man sieht Florett und nur der Kommunist Torgler baut zwischen mit Keulen drein, ohne das Ohr des Hausherrn zu finden...“

Wichtig erscheint eine Erklärung des Reichsanwalts, daß er noch bis zum letzten Moment vor der Nullifizierung die Hoffnung gehabt habe, einen modus vivendi zwischen Reichstag und Reichsregierung zu finden...

Es wird also auch hier noch einmal festgestellt, daß nur die Kommunisten die beiderseitige Abkehr der bürgerlich-sozialdemokratischen Mehrheit des Reichstages und der Regierung durch ihre Offenheit durchkreuzten...

Aufhebung der Notverordnung erneut beschlossen

Die Kommunisten beantragten nach Ablehnung der Zensurvernehmung im Ausschuh die Aufhebung der Notverordnungen vom 4. 8. und 14. 6. sowie der Sondergerichtsnotverordnung und Unterbringungsausschusses.

Ueberfüllte Rundgebung gegen den Faschismus

Gestern sprach im überfüllten Saale des Preisausschusses, Köthen, vor etwa 1200 Zuhörern, unter denen die SPD-Arbeiter und Nazi-Anhänger, letztere besonders aus den Kreisen des Mittelstandes, sehr hart verurteilt waren...

Die Verammlung war eine gründliche Abrechnung mit der verlogenen Demagogie der Nazi-Führung. Zahlreiche Mahnungen wurden für den Kampfband gegen den Faschismus und die SPD gemacht.

Kern sprach heute in Sammers Hotel, Striehn, und morgen 15 Uhr im Kaiserhof Korbach, und 20 Uhr in den Mauerfelden, Zischelsplatz.

Hitlerpresse unter kapitalistischem Diktat

Hitler schaltet Gregor Strasser aus

Im Württembergischen Beobachter vom 26. September veröffentlicht Hitler einen Tagesbericht, daß er die Leitung der Presseleitung der NSDAP selbst übernommen habe...

Dieser Vorgang bestätigt erneut die Differenzen zwischen Hitler und Strasser. Darüber hinaus zeigt die Ausschaltung Strackers, daß die millionenreichen Geldgeber Hitlers jetzt feinerlei soziale Phantasien in der Nazi-Presse mehr dulden wollen...

Auf Befehl der Kapitalisten wird Strasser ausgeschaltet, natürlich nicht, weil Strasser den Kapitalisten gefährlich ist, sondern weil seine soziale Demagogie nicht einmal mehr als Konzeption an die antikapitalistische Massenaktion gebildet wird...

Goebbels von Hitler gerüffelt

Der Berliner Nazi-Gauleiter Goebbels verdrängte vor einigen Tagen einen Aufruf, der sich ausgesprochen gegen die 'bürgerlich-nationale', d. h. gegen die Jugenbergsprelle wandte...

deren Urteile. Dieser Antrag wurde angenommen. Das weitere wurde noch am Schluß der Sitzung bei Stimmentragung der Nationalsozialisten und des Zentrums ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der unter dem 12. 8. verabschiedeten Verfügung...

SPD-Künftler „hat nicht das Vertrauen der Massen“

Berliner SPD-Arbeiter verlangen Streikung ihres Bezirksvorsitzenden von der Kandidatenliste.

In der letzten Versammlung der 57. Abteilung der Berliner SPD am 21. September spielte sich ein Vorgang ab, der hell die Gegensätze innerhalb der SPD beleuchtet...

Der erste Antrag forderte, daß Franz Künftler als Spitzenkandidat der Berliner Reichstagsliste der SPD verschwindet. Es wurde beschlossen und an seine Stelle Lorenzstein vorgeschlagen...

Ein härteres Mißtrauen kann man wohl seinem eigenen Parteiführer nicht aussprechen, als es hier von SPD-Arbeitern geschieht. Aber ist dieses Mißtrauen an die Person Künftlers gebunden?

Das Mißtrauen richtet sich gegen die SPD. Die SPD-Vollversammlung der SPD, die den immer größer werdenden Mißtrauen betrachtet und als arbeiterscheitend erkannt wird...

Verbotsdrohung nach kommunistischem Wahltag

Wie haben im gestrigen Auslandsenteil unserer Zeitung von dem Stadtratswahlen in Sofia berichtet, aus denen die kommunistische Partei als härteste Partei hervorgegangen ist...

Heute wird bereits über Wien gemeldet, daß die Wahl für ungültig erklärt, das Parlament also nach deutschem Vorbild wieder aufgelöst werden soll...

Erfolg bei griechischen Kammerwahlen

In Griechenland fanden am Sonntag die Kammerwahlen statt. Genaue Ergebnisse liegen noch nicht vor. Bisher scheint nur festzustehen, daß die monarchistisch-faschistische Volkspartei Salvaris ihren bereits vorher angeführten 'triumphalen' Wahlsieg nicht errungen hat...

Schlechte Leineweber im Streik

Die Landesleiter Leineweber haben durch Anschlag eine Lohnsenkung für die 31. bis 40. Arbeitsstunde angeordnet. Die Belegschaft legte als Antwort die Arbeit nieder...

Bei der Firma Feitz Frank ist ein Teilzeit von 30 Arbeiterinnen ausgedroht.

Bei der Firma Leineweber wurde ein Lohnabwärtiger durch einen halbblühenden Streik abgemacht.

Der Reichsanwalt von Vapen hat durch WTB eine Antwort auf die Rede Herrmanns veröffentlicht. Vapen antwortet in der Form außerordentlich zurückhaltend...

Streikunruhen in Illinois

Springfield, 27. September. In dem heute über einen Monat andauernden Streik der Bergarbeiter von Illinois kam es heute zu schweren Unruhen. Über 1000 Bergarbeiter gegen geordnete zur Geschäftsstelle der Gesellschaft, wobei es zu ernsthaften Auseinandersetzungen kam. Die Polizei schickte auf die Streikenden, es kam zu heftigen Kämpfen, in denen Verletzte und Verhaftete zu sehen waren.

Vormarsch der nationalrevolutionären Truppen in der Mandschurei

Changin, 27. September. In der Nacht zum Sonntag haben nationalrevolutionäre Truppen in einer wichtigen strategischen Punkt, befehligt. Die gesamte japanische Garnison ist nun aufgerieben worden. Ferner haben die Nationalisten die Stadt Jiat, südlich von Kiein, befehligt. Die Besatzung der mandschurischen Regierung wurde hingerichtet, die Gefangenen freigesetzt und die politischen Gefangenen freigelassen.

Schapeis Arbeiter im Streit

Schanghai, 27. September. Die aus den Soldatenkämpfen gegen den japanischen Imperialismus berühmten Arbeiter Schapeis, die zum größten Teil in der Seidenindustrie beschäftigt sind, sind in einer Zahl von 10 000 in den Streit getreten. Sie fordern Erhöhung der Löhne und Abschaffung des Lohnstrafensystems. Der Streik steht unter kommunistischer Führung. Die Kommunisten-Kommunisten verlangen, durch starke Polizeieingriffe dem Streik niederzuschlagen.

Weitere Faschisierung der österreichischen Regierung

Wien, 27. September. Der österreichische Polizeiminister Schönerer ist zurückgetreten. Dieser Rücktritt erfolgte auf die Forderung der Heimwehrverbände hin, die eine weitere Faschisierung der österreichischen Regierung verlangen. Von Seiten des Polizeiministers soll der Führer der Wiener Heimwehr, Major Fey, übernehmen.

Großer Solidaritätserfolg der IWA

London, 27. September. Die Erfolge der Internationalen Arbeiterhilfe in ihrer Solidaritätsaktion für die streikenden Weber sind so groß, daß selbst die bürgerliche liberale Presse davon Kenntnis nehmen muß. So schreibt der „Manchester Guardian“:

„Die IWA hat ebenso wie während der Absperrung vom Jahre 1931 ein öffentliches Speiseraum in einem großen Saal eröffnet, das laudbarer eingerichtet ist als die Speisestube der Gewerkschaft. Es enthält Tische für etwa 100 Gäste. Jeden Abend werden dort etwa 1500 Arbeiter speisen, in der 1307 Mahlzeiten ausgegeben wurden, aber die Zahl der Besucher wächst täglich. Heute haben 320 Personen die Mittagsmahlzeit dort eingenommen; sie erhalten — ohne irgend etwas zu zahlen — Fleisch, Kartoffeln, Kohl und Reispudding. Die Kosten für die IWA belaufen sich auf 414 bis 415 Pence pro Kopf, ausschließlich Miete und Heizung.“

Die Villubli-Polizei hat die ukrainische Bauernpartei „Sowjetische Revolution“ verboten. Nach dem Polizeibericht soll diese Bauernorganisation, die sehr viele Anhänger hat, unter kommunistischem Einfluß stehen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Auf der Kompromiß-Suche in Genf

Der entlarvte Bölkerebund — Ein angeblicher Kompromißvorschlag Simons, der eine neue Niederlage des deutschen Imperialismus bedeutet

Genf, 27. September. Gestern wurde die Vollversammlung des Bölkerebundes eröffnet. Schon diese Eröffnungssitzung widerspiegelt den Charakter der seit 13 Jahren in Genf geschlossenen diplomatischen Operationen. Der von jeder Seite die Rolle des Bölkerebundes als eines imperialistischen Kriegstreiberbundes klar, so ist seit dem Zusammenbruch der kapitalistischen Stabilisierung seine Rolle vor den wertvollen Massen der ganzen Welt noch viel offener geworden. Das mußte sogar der Präsident des Bölkerebundes eingestehen, indem er den Präsidenten ausrief: „Wir befinden uns gegenwärtig in der Lage eines Angelegten vor der Schranke der öffentlichen Meinung.“

bezeichnet, daß Simon folgenden Kompromißplan vorzulegen beabsichtigt:

Die Vorkriegsordnung bezieht sich auf das heutige Abkommen über die allseitige und vollständige Regelung des Abkommens aller Länder bildet. Deutschland tritt automatisch an die Stelle des Landes des Verfallenen Vertrages. Im Rahmen des Abkommens werden die Mitglieder jedes Landes einzeln festgelegt. Der Abkommensvertrag Deutschlands wird so getroffen, daß die militärische Überlegenheit Frankreichs gesichert bleibt. In dem Abkommen wird ein europäisches Gendarmenwesen gebildet, das die französischen Sicherheitsforderungen befriedigt und die von Frankreich geleitete Verbindung zwischen Abkommens- und Sicherheitsfragen herstellt.

Sollten diese Mitteilungen auf Wahrheit beruhen, so würde dieses Kompromiß einer neuen Niederlage des deutschen Imperialismus gleichkommen. Denn tatsächlich bedeutet das Abkommen ja nichts anderes, als daß Deutschland die Ungleichheit im Teil des Verfallenen Vertrages nun in neuer Form freiwillig unterzeichnen soll.

Abgrundtiefer reformistischer Verrat

Reformisten unterschreiben 3/2 Prozent Lohnabba, Mehrschichtsystem und keine Wiedereinstellung der Gemahregelten — Lancashire rüffel gegen Berratsabkommen

London, 27. September. Ein Schrei der Empörung geht durch die Reihen der streikenden Weber von Lancashire. Was die Kommunisten ihnen täglich vorantrugen, was aber immer noch viele Weber für unmöglich hielten, ist eingetreten: Nach vierwöchigem heftigen Kampfe haben die reformistischen Bürokraten bei den Verhandlungen in einem Zugabstufung von Minderheiten die 150 000 streikenden Weber zu schmerzhaften Bedingungen an die Unternehmer und die Regierung angeschlossen.

Reformisten unterschreiben 3/2 Prozent Lohnabba, Mehrschichtsystem und keine Wiedereinstellung der Gemahregelten — Lancashire rüffel gegen Berratsabkommen

Im den ganzen Umfang des Verrates zu begreifen, ist es notwendig, noch einmal daran zu erinnern, für welche Forderungen die Weber in so beispielloser Geschlossenheit in ihren Massenstreik getreten sind. Die Unternehmer hatten folgende streiche Forderungen aufgestellt: Lohnraub von 12,5 Prozent (die englischen Weber verdienen schon jetzt nicht mehr als durchschnittlich 31 Schilling wöchentlich, also etwa 23 Mark), Einführung des Mehrschichtsystems, das bedeutet Verdrängung des einzelnen Arbeiters bei gestiegenen Löhnen und Vermehrung der Arbeitslosigkeit.

Die Unternehmerpresse drängt in den letzten Tagen mit großer Ungerne auf einen Abbruch der Verhandlungen, wobei sie durchblicken ließ, daß die Lage für die Textilindustrie immer unhaltbarer werde. Die Ausschüßten der Streikenden sind also sehr froh, gerade deshalb, um die Unternehmer vor einer Niederlage zu retten, haben die Gewerkschaftsführer jetzt den schmerzhaften Fall unterzeichnet. Sie hoffen, damit dem Streik ein Ende zu bereiten.

Angesichts der großen Empörung unter den Streikenden und der verstärkten Tätigkeit der kommunistischen Partei und des Solidaritätsausschusses ist jedoch zu hoffen, daß der reformistische Verrat nicht so glatt glückt, wie es vom Teilhaber der Unternehmer, der Gewerkschaftsbürokratie und der Regierung erhofft wird.

Demgegenüber hatten die Weber folgende Gegenforderungen auf: Keinen Fernzug Lohnraub, kein Mehrschichtsystem, Wiedereinstellung aller Gemahregelten bei den vergangenen betrieblichen Kämpfen gemahregelten Arbeiter. Für diese Forderungen haben die Weber abgestimmt und sind in den Streik getreten. Was die Stimmung unter den Webern ausbleibt, das geht aus der Ausrufung eines langjährig organisierten Webers hervor: „Es ist besser, jetzt zu leiden, als ewig in Hunger und Knechtschaft zu leben.“

Aus fünf Erdteilen

Der japanische Generalkonsul in Manila hat beim amerikanischen Gouverneur gegen die antijapanische Bewegung auf den Philippinen Einspruch erhoben.

Schon seit Wochen stehen die marokkanischen Eingeborenen in einem Konflikt gegen den französischen Imperialismus. Der Militärzug, der kürzlich entlegene, sollte Truppen an die Front bringen, um den Konflikt niederzuschlagen.

Zwischen Japan und der Sowjetunion ist ein Erdbebenabkommen abgeschlossen worden. Dieses Abkommen ist ein großer Erfolg für die Sowjetunion und kennzeichnet die gewaltige Ueberlegenheit des Sozialismus.

Nomaden

N. Tichonow

Im rötlichen Abendlicht blühen aus Papierkapeln, in niedriger Höhe aufgestellt, blaugrüne Pflänzchen hervor, regungslos, mit länglichen Blättern, deren Auslauf an Spere erinnert, mit kleinen Auswüchsen dicht an der Spitze. Die Pflänzchen waren schwächlich und blutarm und hätten nicht lebensfähig ausgesehen, wäre der feste, beinahe anmaßende Mut nicht gewesen, mit dem ihre Blättchen sich der Abendsonne entgegenstreckten.

Mit besonderem Interesse betrachteten wir dieses junge Geschlecht, das so sorgfältig gepflegt war, eigenen Wohnraum erhalten hatte, sorgfältigste Pflege und eine Liebe genoh, die gar weilen an Dog grenzte.

Aber was bedeutete unser Interesse, das Interesse zufälliger Reisender und Beobachter wertwürdiger Dinge, wenn die Oberbegriffshaber der Wissenschaft — ein Edison — und die Gelehrter dieser Oberbegriffshaber — ein Ford — es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, dieses Pflänzchen mit seinen seinen Blütenarmut in antworteten oder etwas in gleiches auszusprechen, ja, selbst auszusprechen, zu stehen zu bringen?

Wir müssen eine Pflanze finden — sagte Wilson — die Samen liefert, selbst wenn uns ein Pfund davon auf 2 Dollar zu stehen käme. Auf den Preis kommt es uns nicht an. Wir brauchen Kaufkraft!

Woher diese Verschwendungssucht, wozu dieser Zusammenhang zwischen der Beschaffung von Kaka-Kaka und Detroit? Warum wiederholt sich unser Begleiter die Worte des Großwärters, nur in etwas anderer Fassung?

Wir müssen diese Pflanze bei uns haben. Wo sich, an irgendwelchen Stellen werden wir sie auf irgendeinem Boden anbauen und abwarten und in fünf, sechs Jahren werden wir, denke ich, ohne zu transmutieren, etwas Positives ansetzen können. Von dem Moment an, wo wir sie zu bekommen in der Lage sind,

Nieder Brauch. Aber allen Ernstes an die Erforschung einer Gewächskultur wie dieser zu gehen, und zwar möglichst auf einer gemäßigten Anbaufläche, das ist wohl eine ganz ungewöhnliche und ernste Angelegenheit.

Ja, ich pflichtete dieser abendlichen Stimme bei, die mir inmitten der unruhig noch wilden turkmenischen Einde die neuen Hoffnungen einer angemein schmerzlichen und tiefen Wissenschaft erfüllte. Es gibt keinen andern Ausweg.

Währlich führen wir fünfzehnhundert Tennen Kaufkraft und Gattapetra für die Summe von vierundzwanzigtausend Millionen Rubel ein. Was hat dieses nur mit der blaugrünen Pflanze zu tun? In einem riesigen Wälder, erdigen zur Hundertstausender der Entdeckung Amerikas, sind Indianer abgebildet, die mit kleinen, schwarzen, weichen, hüpfenden Linsen spielen. Diese Wälle und Edison und Ford und unser Kommissariat für Außenhandel, das Millionen für Gattapetra und Gummi zahlt, hängen auf unmittelbare mit diesen beschwerlichen Papierrollen zusammen, denn dieses beschwerliche Pflänzchen ist die mächtige Kaufkraftkassette, die Guayula.

Da ist sie, aus den Kapeln in ein eigenes hierzu vorgerichtete Feld angepflanzt. Der Boden von Kaka-Kaka ist hart, er bekommt vom Regen und von der Einwirkung der Sonne Risse und muß mit Dünger und Sand versehen werden. Im Herbst steht die Guayula schon höher. Irgendwie — aber ganz unbestimmbar — wird man durch sie an unser Goldmeer, unsere Sonnenblume erinnert. Die fremde Pflanze blüht denn wie ein Gold, der da wartet, was wohl weiter kommen wird. Sie hat verstanden, daß man sie dahin — in Mexiko — lange Zeit hindurch bander hat Herstellung benutzt hatte, denn die ausgezeichnete Guayula ist ein weiches, harter Balsam, der ebenso prächtig duftet wie Coffein oder Terpenin.

Man sollte meinen, es genüge, amerikanische Samen auf die von der Guayula demorgante Bodenart zu legen, in den südlichsten Gebieten der Sowjetunion eine passende, dem Hochplateau von Tschikquadua ähnliche Gegend zu finden — und die Sache wäre erledigt. Ja, das ist lange nicht so einfach. Erstlich, der erste wissenschaftliche Versuch des Kaufkraftforschers, der Guayula, hat Jahre auf ihre Erforschung verwandt und seine Erfahrungen dem dem Botaniker Mac Callum vermacht, der wiederum seitdem lange Jahre hindurch das Geheimnis der Guayula erforscht und entdeckt. Doch ist er — aber die Natur der interkontinentalen Kaufkraftkampagne, die denn Natur der Natur, nicht jedoch

gewillt, seine Entdeckung aller Welt mitzuteilen, weshalb denn in den Arbeiten Mac Callums manches geistlich verhängen wird, manche Stellen so dunkel sind wie ägyptische Hieroglyphen. So hat er zum Beispiel über einen recht bedeutsamen Umstand dem Jähren der Guayula, darüber nämlich, daß es den Amerikanern gelungen ist, den Progenitor der aufstehenden Samen bis auf 90 und darüber zu bringen, leider fließes Schwere demnach und es allen, die dazu Lust haben, anheimelnd, jene Versuchen, die einen so hohen Ertrag zeitigen, selbst ausfindig zu machen.

Da nun begann der Kampf um die Guayula auf unserm Boden.

Die Guayula ergibt pro Hektar eine Tonne Kaufkraft. Das ist das Ziel, dem es zuzustreben gilt. Was dahin ist aber noch weit. Jetzt befindet sich die Versuchskulten im höchstentwickeltesten Stadium. Natürlich kann sie sich mit Gelamtraut und Ruffa beschäftigen, mit der Soula, deren Samen Raffeholzen Luein und gebannt die berühmten Koffealkaffee an Wohlgeschmack übertreffen, oder mit der Soja, einer originellen, beinahe philosophischen Pflanze. Doch ist die Aufgabe der Befestigung des Sowjetmarktes vom Kaufkraftstandpunkt zu einseitig und interessant, so hat das letzte Wort behalten.

Die ersten, aus dem Auslande bezogenen Guayulapflanzen waren mit Unkraut vermengt. Sie wurden geerntet. Durch die Anwendung der Infiltration beim Aufstehen der Guayula im Boden wurden teilweise positive Ergebnisse erzielt. Die Guayula ist nämlich wie eine echte Mexikanerin. Sie ist unempfindlich gegen alkalischen Boden, gegen Wind, Kälte, ungeschwächte Nahrung; ihre Samen sind sehr klein, sie kriechen nicht am Boden auf, als wären sie vornehmlicher an der Erde hängen.

Die Fortpflanzung der Guayula muß ausschließlich auf der Samenreife beruhen werden, legen die Unkrautblätter. Daher wird ein Teil der Guayula von Kaka-Kaka durch Verwendung wiederholter Kaskade, permittiert Befahren, der Samen verwandelt. Im vergangenen Jahre hat die Sowjetunion, den wichtigsten Angaben zufolge, vierhundert Gramm Samen ergeben, hauptsächlich im Winter, während der Guayula, während der Zeit von der Beschaffung der Guayula, während der Zeit der Landwirtschaft und Fortschritt des Landes — das ist die Aufgabe des Kampfes um die Guayula in jedem, phantastischem Ausmaß geistliche Samenreife.

(Fortsetzung folgt)

Die Verfassung der UdSSR

Die einseitigen und schiefen Auslegungen der neuen Verfassung...

Die Verfassung der UdSSR ist das Grundgesetz der Sowjetunion...

Keine Klassen - kein Staat

Man kann im allgemeinen sagen, daß im wesentlichen zu den...

Die Verwirklichung des Kommunismus, der weber...

Die politische Herrschaft des Proletariats ist nicht Selbstzweck...

In der kapitalistischen Gemeinde:

Steigende Sterbe-, sinkende Geburtenziffern

Der neueste Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Dresden...

Die Geburtenziffer ist aber in demselben Monate auf 462...

Nur in Sowjetrußland steigende Geburtenziffern

Dort, so wird übereinstimmend berichtet, ist die Geburtenziffer...

Alles für die heranwachsende Generation!

Das ist im Lande des Sozialismus Leitmotiv aller Handlungen...

Zwei Welten - zwei Systeme

In der kapitalistischen Welt Niedergang, im Lande des Sozialismus...

Für die deutschen Arbeiter heißt die Frage: Werden sie weiter...

Juden als Mitarbeiter im „Freiheitskampf“

Der Jude Hans Cohn, Berlin, im Fruktion der Kaspresse

„Juden ist der Zutritt zu unseren Versammlungen verboten“...

schamlos-nationalistisch aufgemachten Feuilletons in Fortsetzungen...

Heute und morgen spricht in Dresden Wilhelm Kohn, ehemaliger Mitarbeiter...

Kriegsübungen mit Gasmasken

Noch Neben mit mitten in der ideologischen Aufrüstung, die...

Uebung am Reichsbahnhof Güterbahnhof an. Vollgas, Feuerwehr...

Meinere Antwort:

Es gibt nur einen Ausweg aus der kapitalistischen Krise, und...

Bei der Arbeit täglich verunglückt

Beim Transport von Brettern verunglückte der in Hildburghausen...

Es lebe der gemeinsame Kampf

der drei Generationen! Heran zur 12. Internationalen Kinderwoche...

Anten gegen den „Feind“ Millionen Proletariatskinder, das...

Was aber ist aus den Kriegsbeschädigten geworden?

Die erhielten auch eine „Rente“. Die ist aber inzwischen so...

Der Tod greift durch das Schaufenster

Bei Salzmann auf der Johannstraße ist im Schaufenster eine...

Arbeit brauchen wir, etwas zu essen - aber keine Gasmasken!

Und im Schaufenster steht der Nachspuppentopf, der sonst...

Gesangriff auf den Reichsbahnhof Güterbahnhof

Am Sonntag trat die Dresdener Luftschutzorganisation, deren...

plattischen Systems, für den Ruf des Sozialismus auch in...

Bertätigte Frauen im Kampf

Die Hausfrauengruppe der RSD, Stadteil Reuditz, hielt eine...

Drei Pfeile - Symbol des kleineren Übels

Im „Sonntag“, der Wochenbeilage der SPD, las man kürzlich...

Schafft Papens Programm Arbeit und Brot? Ist der...

Donnerstag, dem 29. September, 14 Uhr, im Reichsgericht

Erwerbslosenversammlung

im Stadteil 7, für die Kreisstelle Johannstadt, Zahnstraße...

ob des Fiksen der Parteiführer im Hause getötet R. Schwann...

Die fragliche Bestimmung ihres Minertages heißt also...

Selbstverständlich wird sich das Trauungsgemäl eines...

Das geben die sozialdemokratischen Kämpfer selber zu...

Bürgerkriegsübungen der Nazis in Weibitz

Die „Volksgesundung“ schreibt dazu: „Wir hätten für diese Dinge...

Die „Dresdner Volksgesundung“ berichtet über die Bürgerkriegsübungen...

Wir bitten für diese Dinge nur ein Bittgebet übrig, wenn...

Im Schluß kommt dann der „Protest“. Wir fragen die...

Der Terror der Nazis bricht nur den einzigen gefährlichen...

Im Zeichen der Solidarität!

Die Hausfrauengruppe Reuditz-Prohlis veranlaßt zur Erweiterung...

Kontingenzzahlung. Beim Volkamt Kadebeul-Oberhainich...

Bezirksparteiarbeiterkonferenz für den Bezirk Sachsen

Am Sonntag, dem 2. Oktober, vormittags 9 Uhr, findet in Leipzig...

Zur Tagesordnung steht: Bericht von der Tagung des 12. Stützpunkts...

Zu dieser Konferenz haben alle Parteiarbeiter des Bezirks...

Solche Delegierte, die wegen der allzu großen Entfernung...

Die Finanzierung erfolgt durch die Organisationsstellen...

Bezirksleitung Sachsen der KPD

Vertical text on the left margin, including 'ur die rstimme', '5', 'rück', '1907', '1908', '1909', '1910', '1911', '1912', '1913', '1914', '1915', '1916', '1917', '1918', '1919', '1920', '1921', '1922', '1923', '1924', '1925', '1926', '1927', '1928', '1929', '1930', '1931', '1932', '1933'.

Die Kleinen vor den Großen

Ordnungsgemeinschaft, das ist der Stolz der jeder gewinnt, wenn er die Kleinen über die Großen stellt für die Arbeiterklasse.

Siehe wieder

wird die Ordnungsgemeinschaft Oberallendorf, ein Ort von 1100 Einwohnern, das es ihnen am vergangenen Sonntagabend möglich war, folgenden Antrag in anderthalb Stunde zu stellen:

100 Exemplare der Arbeiterkammer
 8 Exemplare des Illustrierten Volksworts
 7 Exemplare der U33

Würde man das auf Dresden umrechnen, so ergäbe das bei 200 000 Einwohnern

57 300 Verkaufsexemplare der Arbeiterkammer in Dresden. Warum sollte das nicht möglich sein? Wann klagt Dresden an?

Reichsbannerführung Brand für Arbeitszwang

Brand-Erbsdorf. Am Donnerstag war wieder einmal große Stadtorbundenführung. Was aber unter Punkt 7 geordnet wurde, übersteigt alles bisher Dagewesene. Die Brand-Reichsbannerführung richtete ein Schreiben an den Stadtrat und die Arbeiter auf dem Wege der freiwilligen Arbeitsdienpflicht überlassen! Hör, hör! Es ist natürlich klar, daß dieses Schreiben, diese Proklamation eine ungeheure Empörung bei der SPD-Fraktion auslöste. Als erstes sprach Genosse Schiebler zu dieser Angelegenheit und entwarf zunächst den neuen Verrat und das Anerkennen zweier Vordrucke der SPD- und Reichsbannerführung. Wie stark die Enttäuschung gewirkt hat, beweist, daß die Sozialdemokraten mit höchstem Geiste und einer unerschütterlichen Mut über unseren Genossen berieten. Aber alle ihre Argumente nutzten nichts. Sie konnten sich nicht reinwaschen. Der Genosse Schiebler sprach als letzter zu diesem Punkt und nahm sich die Steigbügelhalter der Reaktion, Schäfer, Langfester, Fierer usw., noch einmal gründlich vor. Nun, die Abstimmung...

Herr Heide hatte das größte Mundwerk, von wegen: er als alter Gewerkschafter wügte schon, was Arbeitsdienpflicht sei,

und er lieh sich von Herrn Schiebler noch lange nichts sagen. Nun, bei der Abstimmung stimmte Herr Heide dem Reichsbannerführer als „alter Gewerkschafter“ mit den Bürgerlichen für die Arbeitsdienpflicht. Was heißt das? Einmal muß ich feststellen, daß von den Bürgerlichen zwei Mann lehrten. Wenn nur einer von den beiden gewesen wäre, dann hätte Herr Heide mit Sicherheit die kommunalistische Haltung: Was Schiebler hat mit der Bestätigung des Reichsbannerführers durchzuführen, jede Bestätigung von Arbeitern auf dem Wege der Arbeitsdienpflicht ist unter allen Umständen abzulehnen, abgelehnt und damit die Bestätigung in Brand-Erbsdorf eingeführt worden wäre. Das wollten die Sozialdemokraten im Verein mit den Bürgerlichen. Deswegen wurde der SPD-Mann Heide von seiner Fraktion im Abstimmung mit den Bürgerlichen abkommandiert. Das ist nicht geglaubt ist, lag an dem Fehlen der zwei bürgerlichen Vertreter.

Arbeiter, leht ihr den Verrat der SPD-Fraktion und die Bestätigung? So ein schändliches Spiel, wie das hier von der SPD-Fraktion gespielt wurde, nennt Herr Schiebler „Arbeiterpolitik treiben“! Hoher gebt's nimmer!

Eine weitere erbärmliche Rolle spielte der Bürgerliche Herr Vogel. Er lieh sich vielleicht bereits in der Rolle eines Lehrers beim Arbeitsdienst. Er spricht allerdings, wie er es versteht. Kein Mensch nimmt ihn mehr ernst.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Jungarbeiter! Das war wieder einmal ein kleines Interesse auf dem Rathaus. Das eine müht ihr verleben: Kommt in Zukunft früher in die Stadtorbundenführungen und überzeugt euch persönlich von dem Verstand der SPD-Führung!

Jungarbeiter! Verweigert die Arbeitsdienpflicht! Trebet terrillische Bestätigung jeder Arbeit! Vordrucke leht ihr noch lange nicht, das überleht der SPD- und Reichsbannerführung! Gebt den Bürgerlichen und ihren Handlangern, den SPD-Führern, die richtige Antwort und wüht bei den kommenden Reichstags- und Kommunalwahlen nur Kommunisten! Kämpft an der roten Front!

„Wenn Sie keine Miete zahlen...!“

Dußerliches Geschrei der „lapferen“ SPD-Führer

Brand-Erbsdorf. Jedesmal dann, wenn die Führer der SPD eine besondere Gemeinheit gegen die Arbeiterklasse vorhaben, kommen sie mit einer besonders erbarmlich angelegten Drohe gegen die Funktionäre der SPD. Diesmal haben es die Herren unsere Genossen Schiebler und Schwegler angetan. Um was handelt es sich?

Vor einigen Tagen wurde von dem sozialdemokratischen Bürgermeister Schöneit unseren Genossen Stadtorbunden eine Statistik über die Mietschulden der Arbeiterklasse in Brand-Erbsdorf überreicht. Dieses Material, in welchem die gesamte Parteiführung sozialdemokratischer Kommunalfunktionäre zu ersehen war, erlitten in der Arbeiterkammer unter der Überschrift „Die tote Bergstadt“. Man merkt es diesen Leuten an, daß sie um ihre Positionen ängsten, die durch die kommenden Wahlen fast gefährdet werden. Jammernd lächelt man, daß durch die Ablehnung der Arbeiterkammer des SPD-Bürgermeisters Schöneit durch die kommunistische Stadtorbundenfraktion die Amtszeit des Bürgermeisters in einem Vierteljahr abläuft. Unzählige Arbeitsstätten wurden darüber schon vergiffen.

Die Stadtorbundenführung vom 22. 9. hat erneut den Verweis erbracht, wie richtig es ist, wenn unsere Genossen bei der Wiederwahl des Bürgermeisters erklären, daß die Politik des sozialdemokratischen Bürgermeisters und der sozialdemokratischen Kommunalfunktionäre eine sozialistische, im Interesse der Arbeiterklasse liegende ist.

Ober ist es nicht sozialistisch, wenn der Herr Bürgermeister Schöneit es zuwege abläßt, einen von der SPD eingereichten und im Parlament einstimmig angenommenen Antrag auf Weiterleitung von Strom an die mietschuldenlastigen Einwohner durchzuführen, denen man den Strom abgekürzt hatte?

Wie macht es der Herr Papen? Wie macht es der Herr Schied? Papen-Schied-Schöneit, eine Dreiecksfront! Der Herr Bürgermeister, was ist das, wenn der Herr Schöneit zu

einer Frau mit 6,30 Mark wöchentlicher Unterstützung sagt: „Wenn Sie keine Miete mehr bezahlen können, müssen Sie raus in den Wald gehen!“

Wäre es nicht besser, wenn der Herr Bürgermeister ehrlicher wäre und sagen würde: „Wenn ihr keine Miete mehr bezahlen könnt, dann nehmt den Strich und hängt euch auf!“?

Die sozialdemokratische Parteiführung ist in ihrer Agitation und Propaganda schon auf das Niveau der Nazis gelangten. Dort, wo politische Forderungen nicht ausreichen, werden sie durch sinnliche, persönliche Gehässigkeiten gegen einzelne unserer Genossen ersetzt. Doch nicht genug, gleichzeitig benutzte man unsere Genossen bei der Staatsanwaltschaft, um so einer sozialistischen Klassenjustiz neue Opfer in die Arme zu treiben. Denn nichts anderes bedeutet es, wenn man in der Freiburger Volkszeitung unseren Genossen Schiebler für das Erscheinen der „Roten Bergstadt“ persönlich verantwortlich machen will. Diese dreifache Methode verdient tiefer Gehang zu werden, und wahrlich, es wird Zeit, daß die revolutionäre Arbeiterklasse von Brand-Erbsdorf in ihrem weiteren unaufhaltbaren Vormarsch unter Führung der kommunistischen Partei mit diesem Schiebler einer besonderen sozialdemokratischen Führerrolle aufzuklämt! Daran sollten viele Herren — und vor allem die Arbeiterklasse! — bei den kommenden Reichstags- u. Stadtorbundenwahl denken!

Im Zeichen der Antifaschistischen Aktion

Sind folgende Versammlungen mit Kamerad Friedrich Oberleitner, a. D., Baugen, leitend:

- 28. Sept., 20 Uhr, Rönigsbrüd
- 29. Sept., 20 Uhr, Dresden-R., Sportheim Uebigau
- 30. Sept., 20 Uhr, Weinböhla, Zentralgasthof.

Wer lebt in tausend Hengsten?

„Kommunistenängste“, so hat die „Dresdner Volkszeitung“ einen Artikel überschrieben, der sich mit unserer Stellung zur U33 befaßt. Wir sollten „Angst haben“ vor den SPD-Führern und ihren neuen Programmversprechen. Wir schimpfen ja in dem Moment, so jammert der Verfasser h. L., — hinter dem man unweigerlich jemand anderes als Herrn Papen erkennen dürfte: —

... daß es gilt, alle Kräfte der Linken möglichst wirksam zu konzentrieren.

Wir kennen die Welle, wir kennen den Text, wir kennen auch Herrn Franke und wissen, was von solchen Worten zu halten ist. Diese in tausend Hengsten lebenden Betrüger singen diese Melodie immer dann, wenn ihnen das Wasser am Hals steht. Diese Angebote sind genau so ein Produkt der Angst vor den in Bewegung geratenen Massen, die zum außerparlamentarischen Kampflamp drängen, wie die Angriffe der SPD im Reichstag. Uns läßt deshalb auch die rube Schimpferei des Herrn Franke nicht. Was sich dieser Gemeinplatz den Hals einlegen, als ob er sich hart fühle, gerade seine Schimpferei beweist das Gegenteil, beweist, daß wir reiten!

Deutsches Rundfunkmärchen

Es war einmal ein Trübsal, der sich mit vieler Mühe einen Radioapparat zusammengebastelt hatte. Als nun alles fit und

Amtl. Bericht vom Schlachtviehmarkt am 28. September 1933 zu Dresden

Die nachstehende Tabelle zeigt die wöchentlichen Preise und Schlachtgewichte der verschiedenen Vieharten. Die Preise sind in Mark und Pfennig angegeben.

Art	Spezies	Preis	Spezies	Preis
1. Rinder	a) bester Qualität	28-31	b) beste Qualität	26-27
	c) mittlere Qualität	24-25	d) schlechte Qualität	22-23
	e) geringe Qualität	20-21	f) sehr geringe Qualität	18-19
	g) schlechteste Qualität	16-17		
2. Schafe	a) bester Qualität	24-25	b) beste Qualität	22-23
	c) mittlere Qualität	20-21	d) schlechte Qualität	18-19
	e) geringe Qualität	16-17	f) sehr geringe Qualität	14-15
	g) schlechteste Qualität	12-13		
3. Schweine	a) bester Qualität	20-21	b) beste Qualität	18-19
	c) mittlere Qualität	16-17	d) schlechte Qualität	14-15
	e) geringe Qualität	12-13	f) sehr geringe Qualität	10-11
	g) schlechteste Qualität	8-9		

fertig war und der Besitzer des Trübsals zwei Mark Gehalt erhalten sollte, legte sich unser Rundfunktrübsal: „Eigentlich sind zwei Mark verflucht viel Geld! Man müßte das wenigstens richtig ausnutzen.“ Und da bezüglich der folgenden eine Woche lang das ganze Programm, von Anfang bis Ende, vom Trübsal abhing, so ist die gute Nacht, ohne Unterbrechung abgehört. Denn er wollte etwas für seine zwei Mark haben. Sagt — getan.

Am ersten Tag schaltete er Punkt um sechs ein. Im selben Moment hörte er... über abaltes in der Welt. Die Regelmäßigkeit zur Morgengymnastik. Dann kamen zwei Choräle und ein halbes Duzend Varietémärchen: das war das „Frühkonzert“. So folgte ein „evangelischer Gottesdienst“, eine halbe Stunde Orgelmusik, eine Rede über „Die Erneuerung Deutschlands durch den freiwilligen Arbeitsdienst“ und eine Rede des „Viehtrübsal“ über „Wann wird ich sterben?“. Dem Rundfunktrübsal wurde nachher ein Wort. Nach dem Mittagkonzert dröhnten „Mitteldeutsche Volkslieder“, unterbrochen von einem Vortrag „Wehrsport, Dienst am Vaterland“. Es schloß sich „Süßer vom Werden und Wachsen der deutschen Seele“ an, die von einer schmaligen Operette abgelöst wurden. „Wir alle müssen opfern!“ sagte darauf jemand im Lautsprecher — zufällig ein Minister, der über die Winterhilfe sprach. Dem Rundfunktrübsal war schon ganz schmach. Aber er hielt aus. Er wollte doch etwas für seine zwei Mark... Dem „Großen Japanreich“, der dann kam, folgten etwa zwanzig Jagdtritte und dann domerte es plötzlich... über abaltes in der Welt... So fragte. Stille. Der Rundfunktrübsal ging wankend ins Bett. Sein Schädel brummt. Alles drehte sich um ihn.

Am zweiten Tage schaltete er Punkt um sechs ein. Im selben Moment hörte er... über... über...

Am dritten Tage schaltete er Punkt um sechs ein. Im selben Moment...

Am vierten Tage schaltete er Punkt um sechs ein. Im selben Moment...

Am fünften Tage hörten die Hausbewohner ein wahrhaftiges Gedrüll. Jemand lang mit schwerer Stimme das Deutschlandlied, lachte und lachte. Als sie die Tür aufbrachen, sahen sie den Rundfunktrübsal lebend umherirren und auf den Radioapparat einschlagen. Sie mußten ihn mit Gewalt wegjagen. In's Irrenhaus...!

Dieses Märchen ist gar kein Märchen. So sind die Tatsachen. So liebt der faschistische deutsche Rundfunk tatsächlich aus. Sollen, dürfen sich die wertvollsten Hörer das noch länger mit ansehen? Oder müssen sie nicht die proletarische Gegenwehr organisieren? Wie? fragt ihr? Holt euch Unterstützung in der Rundfunkbewegung des freien Radio-Bundes gegen den Rundfunkfaschismus am Mittwoch, dem 5. Oktober, 20 Uhr, im Reglerheim, Friedrichstraße!

Nachherlein unter Straßenbahn Mit erheblichen Verletzungen wurde eine etwa 30 Jahre alte Nachherlein ins Krankenhaus gebracht worden, die gestern früh auf der Wälder. Die Unfallstelle von der Straßenbahn überfahren worden war.

Bei Wasserschadenarbeiten verunglückt Ist ein bei der Firma Linet beschäftigter Arbeiter. Diese Firma führt die Danziger und Steirische Straße Wasserschadenarbeiten durch, wobei diesem Arbeiter ein Stein auf den Kopf fiel. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Wit dem Erm in die Transmission geraten Ist gestern der 63 Jahre alte Felder Paul Kauerhol in der Dresdner Wälder- und Spezialmaschinenfabrik Hermann und Co., Palmstraße 22. Er war mit dem Wälzen des Treibriemens beschäftigt, als die Maschine einrückte. Er erlitt schwere Verletzungen und starb Blutverlust, weshalb er ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

Waffenbekenntnis der Freitaler Arbeiter für die Antifaschistische Aktion

Freital. Hier fand eine Versammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus statt, in der Genosse Jätsch sprach. Er war von weit über 1000 Personen besucht. Genosse Jätsch rechnete gründlich mit den national- und sozialfaschistischen Stützen des Großkapitals ab.

30 neue Kämpfer schloßen sich für die Antifaschistische Aktion an!

Die haben's aber eilig!

Max: Mensch, Emil — du senst einen wohl überhaupt nicht mehr?

Emil: Keine Zeit! Ich muß mit schnell noch eine Karte zum Truppenwettstreit versorgen!

Max: Was, Truppenwettstreit? Was ist denn das?

Emil: Beyerle das noch nicht? Was denkst denn, da spielen doch zwei Spielgruppen im revolutionären Wettstreit. Ich sage dir: An der Spitze! Das müßte dir bestimmt anstehen!

Max: Ist denn das gar so interessant?

Emil: Au klar! Hast du noch nicht die Kolonne „Links ran“ gesehen?

Max: Ne.

Emil: Du hast aber etwas verpaßt. Die zeigen dir, was du tun müßt, damit du nicht verhungert. Die zeigen dir, wie du dich von den Faschisten retten kannst.

Max: Und die spielen dort?

Emil: Au klar. Welche, die spielen sich alle, da sind die „Roten Sterne“ aus Seditz auch mit da. Weiter spricht der Genosse Otto von den „Roten Raketen“. Ich sage dir: Das kommt die beste Sache, die Faschisten!

Max: Was ist denn das wieder für ein Ding?

Emil: Da kann jeder sprechen und an den zwei Spielgruppen teilnehmen.

Max: Du, Emil, da geh ich auch hin. Aber wo ist denn das, und ist das nicht recht teuer?

Emil: Der Wettstreit ist im Volkshaus in Vitzna und der Eintritt kostet, wenn du dir eine Karte im Vorverkauf billiger, 15 Pfennig, und an der Abendkasse 20 Pfennig, und in die große Ausstellung, die auch dort stattfindet, kannst du mitkommen. Die Ausstellung beginnt aber schon um 15 Uhr, da hast du zum Angucken bis um 20 Uhr und während der Pause.

Max: Das ist doch unmöglich. Mensch, du, da komm ich auch hin. Das wird aber knifflig werden!

Emil: Holt du dir auch gleich eine Vorverkaufskarte mit? Es ist nämlich bald ausverkauft!

Max: Wo gib's denn die?

Emil: Erhielt in der Stadtbibliothek im Volkshaus und bei allen Mitgliedern der Spielgruppe „Links ran“.

Max: Warte mal — ich komme gleich wieder. Ich hole mir auch gleich zwei Vorverkaufskarten, gleich eine für meine Frau mit.

Emil: Hau bissehl hin — das mit noch welche erwidern! Arbeiter, Arbeiterinnen, nehmt euch ein Beispiel an Emil und Max! — Besorgt euch schnell noch Vorverkaufskarten für 15 Pfennig, an der Abendkasse müßt ihr denn 20 Pfennig bezahlen! Besorgt nicht: Am 1. Oktober, 20 Uhr, im Volkshaus in Vitzna!

Forti-Nummer der U33

Dem 40jährigen Schriftstellerjahrbuch, das Maxim Gorki am 28. September fertig, wendet die U33 ihre neue Nummer, die 10 Seiten das Leben Maxim Gorkis, seine Entwürfe von Arbeiter zu einem der größten Schriftsteller der Welt, schildert. Wenn man diese Bilder aus der Jugend und aus der Jahren der Entwicklung Gorkis betrachtet, wird uns erst klar, was die russische Revolution bedeutete. Gorki, der Schilderter...



Der Arbeiter der revolutionären Arbeiterbewegung wird zum Dichter und Propagandisten des revolutionären Aufbaus. Sein Beitrag in der U33: „Gibt es auch Kapitalismus?“, der Brief an die Arbeiter von Magdeburg, ist das einflussreichste Zeugnis nicht nur der bürgerlichen Entwicklung Gorkis, sondern ein Dokument des Sozialismus.

300-Markelosen. Die Anleihegarantie der Kollektiv ist noch immer groß. Die wichtigsten, etwa 3 Grammatik Scherzen Bögel geben aber oft zu falschen Bemerkungen Veranlassung. Häufig wird man sagen, es gäbe viel bessere Arten. Dem ist aber nicht so, die Grundfärbung der Kollektiv ist stets besser. Das Schließen und Drucken verdient das Gefieder eigenständigen Struktur der Arbeit und weicht je nach Stellung der Arbeit und nach Vorkauf. Man beachte nur beim Anflug aber beim Flug genau, dann wird man auch den metallischen Anflug genau wahrnehmen.

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



Proleten schufteten im Steinbruch bei Hundelohr

Eine Arbeiterreportage aus dem Kamener Granitsteinbrüche

Zwischen Kamenz und Pulsnitz ist der Hauptort der hiesigen Granitsteinindustrie. Die Dörfer Häslich, Gersdorf, Häslich und andere sind fast ausschließlich von Steinarbeitern bewohnt. Bergbau, grauwackige Schuttberge geben der Gegend das Gepräge. Sie erinnern an die Halbinselgebirge in Bergwerksgebieten. Hier wird der berühmte Kamener Granit gebrochen. Auf einer großen Anzahl Feldern wuchert Strauchwerk und Gras. Ein Zeichen, daß die Brüche zu denen gehören, die schon seit langer Zeit stillgelegt sind. Kamener Granit als Baumaterial wurde früher in allen Gegenden Deutschlands geliefert. Für alle Bauten, für die ihn seine natürliche Festigkeit geeignet machte, besonders auch als Stufenplatten. Aus dieser Rolle hat ihn größtenteils der Eisenbeton verdrängt, der dem Granit an Festigkeit und Dauerhaftigkeit nicht nachsteht und sich viel leichter und billiger in die gewünschte und benötigte Form bringen läßt. Granit als Baumaterial wird heute höchstens nur noch aus dekorativen Gründen verwendet, als Blendplatten, Harzieren oder geschliffen. Häslich, wo hier und da mal ein Denkmal gebaut wird, werden noch Blöcke verhandelt. So gut aber auch die Kriegsverformungsindustrie trotz Krise und sechs Millionen Arbeitlosen ist, genügt die Nachfrage nach Granit doch nicht, um die Granitindustrie zu beleben.

Früher wird fast nur noch das sogenannte Strohkleinplaster hergestellt. Die losgesprengten Granitquader werden von den Steinarbeitern zunächst mit der Hand bearbeitet. Mit Meißeln und Eisenfeilen und Dornen wurden sie in etwa 40 mal 50 Zentimeter große Blöcke zerlegt. Diese werden dann wiederum auf den Spelmalsteinen in kleine etwa 10 mal 10 Zentimeter große Würfel gespalten.

Schwerste Arbeit bei Hundelohr

Die gesamte Steinbearbeitung ist eine Schinderei. Mit jedem Griff müssen schwere Keile bewegt und gehoben werden. Die Arbeit an den Spelmalsteinen ist besonders gefährlich. Die Spelmalsteine sind keilförmig gebaut. Ein Keil bewegt sich auf und nieder. In diesem Keil ist ein stumpfer Eisenkeil eingeklemmt. Ein breiterer schmaler Keil ist auf einer Platte angebracht. Auf den unteren Keil legt der Speller den zurechtgemachten Granitblock, hält ihn mit den Händen fest und legt mittels Fußdruck die Maschine in Bewegung. Der stumpfe Keil des Kolbens macht nun unausgesehrt auf den Block, bis er springt. Die abgepaltenen Teile werden auf die gleiche Weise bearbeitet bis der Block in Kleinplasterstücke gespalten worden ist. Die gespaltenen Kleinplasterstücke teils des Arbeiters ist notwendig. So mancher hat schon seine Finger bei dieser Arbeit gelassen.

Häufig alle Arbeiter sind Afford. Die Preise sind erbärmlich. Der Arbeiter, der den Granit für die Spelmalsteine in Blöcke zerlegt, erhält pro Block 2 Pfennig. Aus einem solchen Block lassen sich durchschnittlich 15 Kleinplastersteine herstellen. Zu einem Quadratmeter Plaster gehören 90 Steine. Der Lohn für diese Arbeit beträgt demnach für den Quadratmeter 36 Pfennig.

Der Speller erhält für einen Kipper voll Kleinplaster 2 bis 2 70 Pfennig, je nachdem ob es sich um 1. oder 2. Sorte handelt. Ein Kipper faßt 5 Quadratmeter. Sein Anteil am Meterpreis beträgt also 40 bis 54 Pfennig. Mit den Löhnen der Hilfsarbeiter, die pro Stunde 30 Pfennig erhalten, beträgt der Herstellungslohn für einen Meter Kleinplaster etwa 1,50 bis 1,70 Pfennig.

Guter Profit aus dem Schweiß der Arbeiter

Und der Verkaufspreis? Die Unternehmer lassen sich natürlich nicht in die Karten gucken, aber vor einigen Jahren folgte ein Meter Kleinplaster 11 Mark. Die Unternehmer jammern, aber sie leben alle zusammen einen schönen Tag, mag es sich um ein Maß oder zwei oder drei, um Julius Bierich oder um August Riethe aus Köhlitz handeln. Besonders letzterer ist bekannt dafür, daß er spartanische Einfachheit nur an seinen Arbeitern schätzt. Für sich liebt er Kulwand und Komfort, er wohnt luxuriös, fährt Auto und von der Margarine weiß er nur, daß sie ein Hauptnahrungsmittel der modernen Steinarbeiter ist. Die regelmäßigen Lieferungen von Kleinplaster für Staat u. Gemeindefabriken gewährt den Granitunternehmern einen immerhin rentablen Profit bei leidlichem Gehaltsantrag. Sie lachen sich natürlich gegenseitig im Konturreisengebiet zu unterbieten und sind untereinander wie Hund und Katz.

Die harte Arbeit bleibt — der Lohn schwindet

Ein Bestreben aber haben sie alle, nämlich: die jämmerlichen Löhne der Steinarbeiter zu senken. Das haben sie in den letzten Jahren wiederholt getan. Mit Zustimmung des Steinarbeiterverbandes, muß hierbei bemerkt werden.

Den jetzt gezahlten Löhnen liegt wohl noch ein Tarif zugrunde, aber die Vagenzuläge werden nicht mehr gezahlt. Bei Abschluß des Tarifs wurden vier Lagen unterschieden. Je nachdem sich der Stein bearbeitet ließ, wurde er in eine Lage eingeteilt und entsprechender Zuschlag auf die Tarifpreise gezahlt. Mit dem Wegfall der Vagenzuläge, die einen großen Teil der Steinarbeiterverdienste ausmachten, ist ein ganz ungeheurer Lohnabbau auf fastem Wege durchgeführt und der Tarif praktisch außer Kraft gesetzt worden.

Schwinducht, das Los der Steinbruchproleten

Die Arbeit der Steinarbeiter ist eine äußerst gesundheits-schädliche. Der feine Steinstaub, der sich bei der Bearbeitung des Granits entwickelt, dringt in die Lungen, den verstopften Röhren, welche er dort ansetzt, kann nur durch besonders gute Luft begegnet werden. In Wind und Wetter arbeiten die Steinbrüche im Freien oder in ganz primitiv überdachten Schuppen. Bei regnerischem Wetter dringt die Kälte durch die Kleidung und kriecht am Körper entlang. Rheumatische Krankheiten sind die Folge. Gute Nahrung und gute Kleidung wären die einzigen Vorbeugungsmittel, gegen die Schwinducht die in ihren Lungen frißt.

Sie wären es, wenn die Steinarbeiter einen der Schwere und der Gefährlichkeit ihrer Arbeit entsprechenden Lohn hätten. Aber so?

Die Arbeiter die den Granit für die Spelmalsteine zurecht-machen, verdienen durchschnittlich 15 Mark in der Woche. Wenn

es gut geht mal 14 Mark. Die Speller erzielen bei ihrer gefährlichen Arbeit gütigstenfalls 20 bis 25 Mark in 40stündiger Arbeitszeit. Die Hilfsarbeiter erhalten pro Stunde je nach Alter 35 bis 50 Pfennig. Bei den Verdiensten ist natürlich an ausreichende Ernährung nicht zu denken. Und diese Löhne haben noch in Gefahr.

Streik im Steinbruch

Die Arbeiter der Firma Spormann u. Co., AG, mußten vorige Woche erst zum Streik greifen um die Auszahlung ihres Rücklohnes zu erzwingen. Angeblich waren keine Mittel vorhanden. Nachdem der Unternehmer jedoch die Entschlossenheit seiner Leute gesehen hatte, unter seinen Umständen wieder zu arbeiten bevor die restlichen Verdienste ausgezahlt seien, war es ihm auf einmal möglich, Geld zu beschaffen.

Der Vorfall ist lehrreich. Er zeigt, daß es nur der Entschlossenheit der Arbeiter bedarf, um Verschleierungen abzuwehren. Das in Zukunft zu tun, haben sich die Steinarbeiter von Häslich und Umgebung in einer Versammlung gelobt. Um

Binnenfahrer rechnen mit den Bürokraten ab

Die Gewerkschaftsversammlung der Dresdner Hafenarbeiter gegen die Streikdruckliste der Douanen

Die Binnenfahrer auf der Elbe haben in einer Gewerkschaftsversammlung der Binnenfahrer und Hafenarbeiter mit den Gewerkschaftsbürokraten abgerechnet. In dieser Versammlung sprach der Gewerkschaftsangehörte Bräuer über Vopenerverordnungen und ihre Auswirkung. Der Gewerkschaftsangehörte Kohberg war zu keiner Klärung gekommen. In dieser Versammlung kam es zu einer scharfen Abrechnung der oppositionellen Kollegen und einem Vertreter des Gewerkschaftsverbandes der Seefahrer, Hafenarbeiter und Binnenfahrer mit den Verbandsangehörigen.

Der Verbandsangehörte Bräuer berichtete über die Vopenerverordnung und endete damit, daß er sagte: Wir werden uns keinen weiteren Lohnraub „komplos“ gefallen lassen und zwar dort, wo es möglich ist, auch zu der Waffe „Streik“ greifen müssen. Doch, bemerkte er in einem Klänge weiter, Kollegen, es gibt aber noch einen anderen Weg! Und das ist der Klagenweg. Dieses letzte Wort war die Befähigungssache, die er auf die revolutionäre Phrase „Streik“ der Hafenarbeitern und Binnenfahrern vorlesen mußte, um den voranzureisen jeder Kampfhandlung vorzuziehen.

In der Diskussion, die vom Kollegen Dellius von der Oppa eröffnet wurde, wurde eine Anfrage nach der anderen gegen die Gewerkschaftsbürokratie erhoben und von der Mehrheit der Anwesenden bekräftigt, die in den weiteren Wortmeldungen auch zur Sprache kamen und ergäben sich.

In seinen Ausführungen wies Kollege D. auf die Isolierung der RGO und des RGO hin, vor allen Dingen kenn-

Binnenfahrer eure Gewerkschaftszeitung ist die

Rote Wacht
Rote Wacht
Verlag: Rote Wacht Verlag, Dresden

Werbt unermüdet für die RGO!

zeichnete er den Weg, den die SPD und Gewerkschaften in den letzten Jahren einschlugen, denn ohne deren Hilfe, ohne ihre Kooperations- und Toleranzpolitik, konnte es gar nicht so weit kommen. Die anwesenden Hafenarbeiter und Binnenfahrer bekräftigten diese Ausführungen. Der Genosse D. sagte Klapp und Nar:

Nicht die Douanen können einen Lohnabbau verhindern, sondern nur die Geschlossenheit der Arbeiter, indem die Binnenfahrer und Hafenarbeiter gemeinsam den Kampf bei einem neuen Lohnabbau führen.

Der Kollege der Heizer und Maschinenführer appellierte mit energischen Worten an die Gewerkschaften, indem er sie aufforderte, doch endlich einmal etwas zu unternehmen, um ihren weiteren Lohnabbau zu verhindern. Er wies die Klagen gegen die Tarif der Gewerkschaften.

Von einem Hafenarbeiter wurde gegen die Isolierung der Betriebsräte, welche seiner Ansicht nach Kampfgeister sein sollten, protestiert. Unter anderem kam auch die langjährige Ausschaltung der Gewerkschaftsmitglieder (Häsel) zur Sprache. Der Gewerkschaftsangehörte Bräuer wies sich in seiner Erwiderung auf die Zustimmung der Mitglieder hin. Die Antwort, die Bräuer erhielt, war nicht von Wapp und es wurde ihm mit aller Deutlichkeit gesagt, daß je die Mitglieder den Bau solcher Häuser gar nicht verhindern konnten, weil man nur die Spitzenfunktionäre nach vorzeitigem Einleiten gestrichelt habe.

Durch die schmerzlichen Anträge in die Enge gedrückt, verzögerte der Gewerkschaftsangehörte Kohberg, die Situation zu retten, indem er an die Binnenfahrer appellierte, doch zu bedenken, daß die Gewerkschaften alles getan hätten, um den Binnenfahrern in der Lohnfrage gerecht zu werden. Doch auch hier zeigte sich die Unfähigkeit der Gewerkschaften eines Befehrs beizubringen. Schon in einer vorhergehenden Versammlung wurde befunden, daß die Binnenfahrer mit der geleisteten Arbeit der Gewerkschaften nicht im geringsten zufrieden wären. Kohberg hat den letzten kampflos angenommen Lohnabbau schon wieder vergessen!

In dem Schlusswort Bräuers, welches nur aus schwächlichen Schimpfwörtern gegenüber dem Kollegen D. bestand, mußte er sich noch von dem Versammlungsleiter in gewissem Sinne eine Rüge gefallen und zur Wahrheit ermahnen lassen. In diesem

dieses Geldes durchzuführen zu können, ist aber notwendig, daß die Steinarbeiter den Einfluß des reformistischen Steinarbeiterverbandes, der alles unterläßt was geeignet wäre, die fortschreitende Verschlechterung der Lage der Steinarbeiter aufzuhalten, brechen und sich unter der Führung der RGO in die rote Einheitsfront der Antifaschistischen Kräfte einreihen.

„Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert“

„Sag mal, Kollege, was für Löhne werden im Dritten Reich gezahlt?“

„Natürlich Tarif, jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Wir sind eine Arbeiterpartei, Gott sei Dank!“

„So, ja, Tarif! Dein Hg. Dr. Waffel sagt aber in seiner Rede über „Wirtschaftsaufbau im 3. Reich“, daß der Lohn nur nach Leistung gezahlt wird. Wenn ich die Proleten aber gegen Hungerlöhne durch Streik wehren, dann erklärt Waffel, daß der Streik im 3. Reich als gesetzwidrig gilt und die Verantwortlichen schwer bestraft werden. Unser Sozialistischer Programm droht sogar jeden Streikposten mit Erschießung.“

„Das ist ja Blödsinn.“

„Hier Kollege, lies die Broschüre: „25 Punkte, das Programm der RGO“, und dann sprich mit uns weiter!“

Schlusswort versuchte Bräuer, die Hafenarbeiter und Binnenfahrer gegen die Vertreter der JGHuB anzuhängen. Durch einen Zwischenfall seitens des Kollegen D. mußte er sich verabschieden, indem er erklärte, die Führer seien von ihm beschimpft worden. Volle Wut legte er dann hinzu, die Kollegen müßten alle Trottel sein, die ihre Führer beschimpfen lassen.

Trotz dieser Hege unterläßt die anwesenden Arbeiter die Gewerkschaftsführer nicht. In der persönlichen Diskussion sprachen die verschiedenen Hafenarbeiter und Binnenfahrer ihre Genugtuung über die Abrechnung des Genossen D. mit den Gewerkschaftsführern aus.

Wir als oppositionelle Kollegen und von der JGHuB seien daher alle Hafenarbeiter und Binnenfahrer an: Schließt euch in den Reihen der oppositionellen Hafenarbeiter und Binnenfahrer zusammen und kämpft mit uns ein menschenwürdiges Dasein! Wählt aus euren Reihen Vertreter zum Kampf gegen die Oppa! So ist Pflicht eines jeden Hafenarbeiters und Binnenfahrers, sich an den Versammlungen der Opposition zu beteiligen, um mit zu beraten, welche Taktiken wir einzuschlagen haben, um möglichst zu sein in den Kämpfen, die wir zu führen haben!

„Wer kämpft...“

In den SPD-Klubs werden seit längerer Zeit SPD- und Gewerkschaftsfunktionäre ihre arbeiterfeindliche Stellungnahme, die von uns angeprangert wird, zu verteidigen. Da sie unsere sachlichen Feststellungen nicht zu widerlegen vermögen, versuchen sie sich aufs Schimpfen, wie z. B. der Bezirksleiter Gilmowski vom Steinarbeiterverband in der Volkspolizei für die Oberlausitz. Er spricht von „Kampfbildern und Drosseln“ und von „Dummheiten und Gemeinheiten“. Den erkrankten Lesern erzählt er dann, es könne, wenn er nur wolle, „von RGO-Geizhalsen niedliche Sachen berichten“. Das ist ein „Argument“ gegen die von uns angeführten Tatsachen über sein Verhalten. Wohl es sie nicht widerlegen kann, versucht er sich hinter der Behauptung zu verstecken: „Ich weiß aber von der RGO auch etwas.“ Die Arbeitervorbereitung der Steinarbeiter in Häslich ist für ihn kein Streik und er versucht den Lesern zu erzahlen, als sei die Bewilligung der Forderungen der Arbeiter durch die Firma Spormann, deren Kamenz er rücksichtslos verschweig, durch ihn in den „schmerzlichen Verhandlungen“ und nicht durch die Kampfkraft der Steinarbeiter durchgeführt worden. Das glaubt ihm aber gleichgültigste sein Arbeiter.

In der Dresdner Volkspolizei schimpft der SPD-Beitragsoberleitende Domagala von der Kartonnagen-AG Scharbel Dresden über zwei Zeitungsblätter auf die „kommunistischen Betrücker“ weil wir von dem Lohnabbauangriff der Betriebsleitung berichtet haben. Er stellt sich verpflichtet die Kartonnagen-AG zu verteidigen und festzustellen, daß nicht beachtet sei, den Gesamtlohn um 30 Prozent herabzusetzen, sondern „nur“ für die 21. bis 40. Stunde und daß die nach der Notverordnung zum Lohnabbau notwendigen Einstellungen erfolgt seien. Über einen solchen Betriebsratsvorsitzenden kann sich die Betriebsleitung freuen. Dieser selbe Domagala magt es dann noch von „Beratungswortung gegenüber der Belegschaft“ zu sprechen. Dabei muß er selbst zugeben, daß er erklärte, es sei „unangehörig eine Betriebsratsversammlung einzuberufen bevor nicht der Schlichter gesprochen habe und er wolle nicht das Risiko eines Streikes auf sich nehmen, das in seinem Betrieb besonders groß sei.“ Und er magt als weiterer sachliche Feststellungen über sein Verhalten bekräftigen. Die Arbeiterschaft soll seiner Meinung nach nichts unternehmen, bis der Schlichter der Firma befähigt sei, daß sie „im Recht“ sei und kann sich er natürlich erst nach jedem Streik Stellung nehmen. Das nennen die SPD-Funktionäre „Kampf gegen Lohnabbau“.

Betriebsratsstreik

am Freitag, dem 20. September, 1930 Uhr, im Büro der RGO, Dresden-A., Konradstraße 100. Alle oppositionellen Betriebsräte müssen erscheinen.

Betriebsratsschlichter

Beteiligt euch alle an der Sitzung des oppositionellen Betriebsratsschlichters am Freitag, dem 20. September, 19 Uhr, im Konradstr. 100, Dresden-A., Konradstr. 100.

Samer und Topfener

Bei dem in dieser Woche stattfindenden Wahlen der Betriebsratsschlichter am Freitag, dem 20. September, 19 Uhr, im Konradstr. 100, Dresden-A., Konradstr. 100, sind Samer und Topfener als Kandidaten der Opposition zu wählen.

